

Herausgegeben von C. A. Böttiger.

I.

Ausstellung.

Die vielbesprochene Ausstellung ist mit dem 2. October geschlossen worden. Besuch genug! Ob dieser mehr den Bildern oder den Porzellanen und Geweben gegolten hat, ist hier nicht der Ort zu entscheiden. Die Gewerbausstellung ruht freilich auf einer weit breitem, auch wohl weichern Basis, als die akademische Kunstausstellung. Jene hat in wenig Wochen 6000 Actien zur Verloosung größerer und kleinerer Gewerbartikel zusammengebracht. Auch steht ein Bericht mit officieller Bekanntmachung des Preiswürdigsten zu erwarten. Das ist Staatsangelegenheit. Aber ist nicht auch die bildende Kunst und was sie unter uns leistet, eine solche? Wir rühmen uns mit Recht unserer einzigen Gemäldegalerie und der übrigen reichen Kunstmuseen. Welchen Einfluß haben sie auf unsere akademische und freie Kunstbildung? Dresden hat die Stoffe und geistigen Kräfte, ein allgemeines Conservatorium für Tonkunst, für polytechnische Belehrung und Ausübung, für die höhere bildende Kunst in allen ihren Zweigen zu seyn, sobald auch hierin mancher drückende Kunstzwang gelöst, mancher Sinecurist zur Thätigkeit geweckt, und jener kräftig belebende Odem — der hier freilich nur von den obern Mächten ausgehen kann und darf — in der Luba erschallt, welche ruft: wachet auf ihr Todten! Da nun die Kunstausstellung eine jährlich wiederkehrende Musterungschau seyn soll, nicht bloß eine leere Augenweide und ein Tag- und Caffeehausgespräch unter den fünfzig Arten von Langweiligen und Langweilenden; da sie von vielen Fremden besucht wird, die nicht bloß das Kunstzeugniß beurtheilen, sondern dieß auch zum Maßstab des Dresdener Kunstgeschmacks und Kunstbetriebs machen, die sogar nicht selten in ihrer Heimat ab- oder zurathen, wenn Lehrlinger hierher zu wandern Lust haben oder durch edle Kunst-

freunde unterstützt, hier mehre Jahre studiren sollen: so ist wahrlich auch der durch die Ausstellung kund gegebene Stand der Kunst in unserer Residenz in so fern Staatsangelegenheit, als auch hier von den obersten Behörden manches alte Herkommen, in so fern es veraltet oder vielleicht nie jugendkräftig gewesen ist, von der Wurzel aus verbessert und das Bessere aufrichtig berathen und eingeführt werden könnte. So bleibt, um hier nur einen Umstand anzuführen, der schöne Stiftungsfonds unserer Akademie der Kunst, wie sie Kurfürst Christian III. ordnete, gewiß unantastbar. Aber über seine Verwendung in capite et membris könnte doch in der Folge manche Erörterung statt finden, wobei auch der zuletzt immer lauter werdende Wunsch nach einem jährlich sich selbst erneuenden academischen Senat und dessen Beisitzer seine — Abfertigung erhalten würde. Und dieß könnte selbst in Beziehung auf die akademische Ausstellung, die nicht bloß ihr jetziges schön beleuchtetes und geräumiges Lokal der treuen Fürsorge ihres unermüdeten Generaldirectors zu verdanken haben möchte, nicht ohne Einfluß bleiben.

Die Stiftung des K. Sächsischen Kunstvereins, die für die Kunst schon so viele Früchte getragen hat, ist ursprünglich eine reine Privatsache gewesen. Er verwaltet sich auch fortdauernd nach seinen eigenen Statuten. Aber wir werden uns künftig gewöhnen müssen, noch manche andere Einrichtungen und Stiftungen durch selbständige Zusammentritte wackerer Männer und Kunstfreunde zu verwirklichen und dabei überall weit weniger nach dem, der es sagte, als nach dem, was er sagte, zu fragen. Das lernt sich schon! So findet sich der Herausgeber dieser Blätter immer in nicht geringer Verlegenheit, wenn er über die mannigfach abgestuften Leistungen und Bestrebungen in der Ausstellung selbst zu Gericht sitzen soll. Denn weder seine früheren Studien, noch seine spätere Stellung zur Literatur haben je einen Kunstkenner aus ihm schnitzen können. Wie gern wäre er bloß